

**L. S. Vygotskij**

## **Zur Psychologie der Schizophrenie<sup>1</sup>**

Unter den klinischen Symptomen der Schizophrenie trifft der Psychologe auf ein außerordentliches und geradezu einmaliges Phänomen, ein Phänomen jedenfalls, das mit nichts verglichen werden kann, was schon früher beschrieben worden ist. Es ist der einmalige und außerordentliche Fall eines Typs von psychischer<sup>2</sup> Entwicklung und Veränderung des Bewusstseins und seiner Funktionen, der ein Licht werfen kann auf die normale Organisation des Bewusstseins. Insbesondere kann es die normale Organisation der Beziehungen des Bewusstseins zu seinen Funktionen und den normalen Verlauf seiner Entwicklung erhellen. In diesem Sinne bildet die psychologische Untersuchung der Schizophrenie vielleicht den Schlüssel für das Verständnis der Struktur des normalen Bewusstseins. Auf jeden Fall sollte uns eine psychologische Untersuchung der Schizophrenie, sofern diese noch nicht sehr weit fortgeschritten ist, in den Stand setzen, uns dem normalen menschlichen Bewusstsein vom Standpunkt eines psychologischen Laborexperiments zu nähern.

Das Wesen der Neuheit, die durch klinische Untersuchungen der Schizophrenie für die psychologische Analyse des pathologischen und des normalen Bewusstseins entdeckt worden ist, kann am besten erklärt werden, wenn wir die Frage stellen, wie die Beziehung des Bewusstseins zu seinen Funktionen in den psychologischen und psychiatrischen Forschungen üblicherweise interpretiert worden ist. Ich glaube, dass ich mich nicht irre, wenn ich behaupte, dass das Bewusstsein in der Geschichte der psychologischen und psychiatrischen Forschung immer als von seinen Funktionen getrennt betrachtet worden ist. Es gibt zwei Hauptvarianten, dieses Problem anzugehen, wenn wir eine Anzahl weiterer Variationen beiseite lassen, auf die wir hier nicht eingehen können, weil sie unseren Versuch, das Wesen der hier betrachteten Frage schematisch darzustellen, zu sehr behindern würden.

Die erste Variante, die vor allem in der alten Psychiatrie und alten Psychologie höchst verbreitet war, betrachtete das Bewusstsein als ein abstraktes, allen Typen der Tätigkeit und allen Funktionen inhärentes Attribut wie die Fähigkeit zu wissen und zu erfahren. Es war ein ziemlich dürftiges, dürres und spärliches Etwas, dafür dass es eine allgemeine Qualität repräsentierte, die gleichermaßen allen Funktionen, von den elementarsten bis zu den komplexesten inhärent war und das aus allem extrahiert war, was in der Tätigkeit des Bewusstseins voll aufgeblüht war, von allem, was das Wesen der Tätigkeit in ihren konkreten, mannigfaltigen Formen konstituiert.

In der zweiten Variante dieses Problems wurde das Bewusstsein als eine Art mentaler Raum betrachtet, der alle Funktionen enthält und ihnen ontologisch vorausgeht. In diesem Fall sagten Psychologen wie Psychiater, dass die Funktionen Entwicklungen und Veränderungen durchlaufen könnten, während das Bewusstsein unverändert bleibe, und dass Funktionen beschädigt werden könnten, während das Bewusstsein intakt bleibe.

In beiden Varianten wurde das Bewusstsein hauptsächlich in formalen Begriffen beschrieben, in Begriffen wie Kontinuität, Klarheit und Einheit des Bewusstseins; aber immer und überall befasste sich die Forschung mit dem Bewusstsein als etwas von seinen Tätigkeiten Getrenntes.

Natürlich war es ein notwendiges Postulat, dass das Bewusstsein selbst sich weder ändern

---

<sup>1</sup> [K probleme psichologii šizofrenii. In: Sovremennye problemy šizofrenii. Doklad na konferencii po šizofrenii. Moskva 1933, S. 19-28. Übersetzt und gedruckt in: Soviet psychology, vol. 26, 1987,1, 72-77. Übersetzt aus dem Amerikanischen und bearbeitet von Georg Rückriem.]

<sup>2</sup> [Der amerikanische Übersetzer übernimmt Vygotskijs Gewohnheit, die Termini „psychisch“ und „psychologisch“ nicht zu unterscheiden. Ich übersetze an dieser Stelle und im folgenden sinngemäß mit „psychisch“.]

noch entwickeln konnte; es ist daher nicht überraschend, dass die Wissenschaft vom Bewusstsein, wie sich die Psychologie seit vielen Jahrhunderten selbst verstand, sehr aufmerksam eine ganze Serie von Tätigkeiten des Bewusstseins studierte, aber über die Natur des Bewusstseins selbst und seine Entwicklung nichts Verständliches gesagt hat. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, dass die Wissenschaft der geistigen Krankheiten oder Schäden des Bewusstseins, wie sich die Psychiatrie selbst verstand, zwar viel für das Studium der zahlreichen Aspekte der Störung des Bewusstseins tat, aber nur die größten und massivsten Formen der Veränderung des Bewusstseins unterschieden, die, streng genommen, weniger als ein tatsächliches Erlöschen als vielmehr als eine Veränderung des Bewusstseins klassifiziert werden sollte.

Der zweite Aspekt, der frühere Untersuchungen dieser Frage kennzeichnet, bestand darin, dass sogar diese Tätigkeiten des Bewusstseins, d.h. die speziellen Funktionen des Bewusstseins, üblicherweise in isolierter und abstrakter Form studiert wurden, obwohl postuliert wurde, dass diese Funktionen gemeinsam operieren. Sowohl Psychopathologen als auch Psychologen versicherten ständig, dass die Tätigkeit jeder einzelnen Funktion des Bewusstseins jederzeit untrennbar verbunden sei mit der Tätigkeit der anderen Funktionen, dass das Gedächtnis die Tätigkeit der Aufmerksamkeit, diese selbst die Tätigkeit des Denkens voraussetze usw. Jedoch wurde dieses Postulat selbst nie untersucht, und so wurde implizit angenommen, dass, obwohl alle diese Funktionen zusammen agierten, ihre gemeinsame Tätigkeit für das Schicksal jeder einzelnen Funktion nicht wesentlich sei, weil wiederum angenommen wurde, dass diese Funktionen in derselben identischen und unveränderten Weise zusammen agierten.

Wir sehen also, dass beim Studium des Bewusstseins und seiner Funktionen in der Psychologie und Psychopathologie lange Zeit hindurch zwei Postulate vorherrschten, die die moderne Psychologie zum Problem machte. Der wichtigste Wandel in der Art und Weise, wie diese Probleme formuliert wurden, ein Wandel der sehr wertvolle Effekte auf die experimentelle Forschung in den psychologischen Laboratorien hatte - sei es in einer psychiatrischen Klinik, sei es in einem psychologischen Institut - besteht darin, dass beide Postulate (also dasjenige über die Beziehung des Bewusstseins zu seinen Funktionen und dasjenige über die Beziehung der Funktionen zu einander in den verschiedenen Formen der Bewegung des Geistes in Entwicklung und Verfall) jetzt zum besonderen Gegenstand der empirischen Forschung geworden sind.

In der gegenwärtigen Forschung sind diese Probleme (das Problem des Bewusstseins und seiner Funktionen und das Problem des Zusammenhangs zwischen den Funktionen) in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Die Psychologie ist erst seit kurzem in der Lage, diese Probleme hinreichend konkret und empirisch zu untersuchen, nachdem vorher viele der verbindenden Glieder zwischen dem Bewusstsein und seinen Funktionen unbekannt waren. Aber seitdem einige dieser verbindenden Glieder - wie z.B. bestimmte psychische Strukturen höherer Ordnung oder komplexerer Struktur und jüngerer Ursprung als elementare Tätigkeiten - in ihren normalen und pathologischen Aspekten beschrieben worden sind, haben sie uns in die Lage versetzt, dieses Problem zum Gegenstand direkter Forschung zu machen.

Der wichtigste Beitrag, den die moderne empirische psychologische Forschung für das Studium der Schizophrenie geleistet hat, und den das psychologische Labor aus dem klinischen Studium der Schizophrenie gewonnen hat, besteht darin, dass sie die Spaltung des Bewusstseins als unmittelbaren Gegenstand der empirischen Forschung zugänglich gemacht haben.

Dieses Phänomen ist in zahlreichen psychologischen Laboratorien unter verschiedenen Bezeichnungen und in Verbindung mit einer Vielzahl von Prozessen beschrieben worden. Eine Erklärung, die seinen klinischen Formen am nächsten kommt, findet man, so weit wir wissen, in der von Kibler und später von Kretschmer durchgeführten Analyse, der Kiblers Ergebnisse verallgemeinert hat.

Im wesentlichen wird das Problem der Bewusstseinspaltung in dieser Neuformulierung des

Problems als eine Funktion gesehen, die dem pathologischen und dem normalen Bewusstsein gleichermaßen inhärent ist, und daher als eine naturgemäße psychologische Funktion, als eine Funktion, die ebenso notwendig ist für Abstraktion, Willen, Aufmerksamkeit und Begriffsbildung wie für die Genese des klinischen Bildes des schizophrenen Prozesses. Kretschmers eloquenter Kommentar zu dieser Funktion: "Die Fähigkeit zur Spaltung, sogar in einer experimentellen Situation, ist derart auffallend, dass man schon auf der Basis dieser Tatsache allein berechtigt wäre, diese Fähigkeit ‚schizothym‘ zu nennen, selbst wenn die Psychose der ‚Schizophrenie‘ gar nicht existierte."<sup>3</sup> Dies ist eine exzellente, prägnante und genaue Formulierung des Standes der Forschung zum Problem der Spaltung.<sup>4</sup> Wenn wir uns jetzt dem Studium dieser Funktion bei Schizophrenen zuwenden, sehen wir, dass das psychologische Laboratorium anfänglich sehr wenig zu diesem Stand beitrug. Es traf auf Folgendes. Zusätzlich zu der Spaltung, die sehr offensichtlich war, begegneten wir dem sozusagen photographischen Negativ dieses Symptoms, seinem Doppel, das heißt, einem Phänomen, über das V. A. Vnukov<sup>5</sup> spricht, wenn er auf intern sich widersprechende Symptome im psychiatrischen Bild der Schizophrenie hinweist. Wir begegnen diesem Phänomen im klinischen Laboratorium auf jedem Schritt, und das klinische Bild lässt keinen Zweifel daran, dass jedes bedeutende Symptom der Schizophrenie ein Gegensymptom hat, sein negatives Doppel, sein Gegenteil. Wir beobachten eine Verwirrung des Gefühls, eine emotionale Trägheit, eine Kälte des Gefühlslebens; aber zur selben Zeit würde niemand leugnen, dass affektive Aspekte eine abnormale große Bedeutung im Denken eines Schizophrenen annehmen. Niemand würde leugnen, dass Schizophrene zu abstraktem Denken neigen. Aber andererseits ist die Tendenz zu einem photographischen, primitiven Typ intellektueller Prozesse ein beherrschender Zug ihres Denkens. Wir wissen, dass die schizophrene Form des Denkens oft symbolisch genannt wird, womit die seltsame Eigenart gemeint ist, nichts wörtlich, aber alles allegorisch zu nehmen. Auf der anderen Seite sehen wir, dass das Verständnis der metaphorischen, symbolischen Bedeutung in der Schizophrenie schwer leidet; der schizophrene Patient ist unfähig, einen sinnlosen Satz zu erzeugen.; andererseits aber produzieren die meisten Schizophrenen völligen Unsinn. Bei jedem Schritt finden wir, dass jedes Symptom von einem Gegensymptom begleitet wird, welches dasselbe Phänomen negativ widerspiegelt. Wir sahen uns nicht in der Lage, eine hinreichend klare Erklärung der komplexen Struktur des schizophrenen Syndroms zu finden vielleicht aufgrund der unzureichenden Kenntnis der klinischen Untersuchung der Schizophrenie -, aber wir sind geneigt anzunehmen, dass eine Erklärung dieses Phänomens dadurch gefunden werden kann, daß wir die Hypothese der systemischen und Sinnstruktur des Bewusstseins auf das Verstehen der Psychologie der Schizophrenie anwenden. Wir wollen nun versuchen zu zeigen, wie vom Standpunkt dieser Hypothese aus die Frage der Dualität der Symptome bei schizophrenen Bewusstseinsstörungen in Form des Phänomens der Spaltung und seines Gegensymptoms, das wir oben erwähnten, das heißt die Tendenz völlig verschiedenartiger Prozesse und Aspekte, im Bewusstsein zu verschmelzen, gelöst werden kann. Ausgangspunkt unserer Diskussion ist der folgende: Die Funktion der Spaltung bleibt wie alle Funktionen des Bewusstseins nicht unverändert; sie verändert sich, wie das Bewusstsein sich verändert, und verändert sich in diesem Prozeß qualitativ. Wir wissen, dass neue Strukturen, die in vorangegangenen Stadien nicht existierten und keine einfachen Kombinationen oder Modifikationen von anfänglich vorhandenen Rudimenten sind, im Prozeß der Entwicklung erzeugt werden. Dasselbe findet in Bezug auf die Spaltung statt. Diese Funktion dringt als untergeordneter Fall, sekundärer Aspekt, zusammenhängende Kraft

---

<sup>3</sup> [Kretschmer, ...

<sup>4</sup> Unter den zeitgenössischen Psychologen kam K. Lewin der korrekten Lösung dieses Problems am nächsten. Bei der Diskussion des Problems der Einheit des Bewusstseins zeigte er, dass eine unentbehrliche Bedingung dieser Einheit die Teilung des Bewusstseins in individuelle Sphären, mentale Systeme und Schichten war, die relativ gut abgegrenzt und unabhängig von einander waren.

<sup>5</sup> [Vgl. Vnukov, ...

in die Strukturen höherer Ordnung ein, für die es selbst eine Bedingung in der Geschichte der Evolution ist. Wenn ich sage, dass die Funktion der Spaltung eine Vorbedingung der willkürlichen Aufmerksamkeit und der Abstraktion sowohl in der Geschichte der Entwicklung als auch in laufenden Aktionen ist, dann meine ich damit, dass sie in der inneren Struktur, in dem psychischen System der Begriffe, in jedem voll entwickelten Erwachsenen als zusammenhängende Kraft dienen. Dann wird verständlich, dass das System der Begriffe, durch das das Bewusstsein die ihm gegebene Realität und die ganze innere Welt der inneren subjektiven Erfahrungen verallgemeinert, dass eben dieses System die Grenzen der Spaltung und der Kombination der Sphären oder Gebiete im Bewusstsein in einem gewissen Sinn definiert.

Aber dies bringt uns zu einer seltsamen Beobachtung: In experimentellen Untersuchungen hat die Funktion der Spaltung ihr Gegensymptom in der Form einer Gegenspaltung, d.h. eine Verschmelzung von allem in ein Ganzes, eine synkretische Kombination der verschiedensten Schichten und Aspekte des Bewusstseins.

Mit anderen Worten, zusätzlich zu der extrem gut entwickelten destruktiven Kraft der Spaltung finden wir im schizophrenen Bewusstsein auch Aspekte, die in die entgegengesetzte Richtung agieren. Eine vollständige Beschreibung des schizophrenen Bewusstseins erfordert deshalb notwendigerweise zusätzlich zu der Tendenz zur Spaltung die Anerkennung einer entgegengesetzten Kraft, die auch ausgelöst wird durch den Zerfall der Begriffe und die die klaren Trennlinien zwischen den verschiedenen Sphären und Prozessen des Bewusstseins verschleiert. Beide sind mit dem Zusammenbruch der Wortbedeutung und des gesamten Sinns und der systemischen Struktur des Bewusstseins verbunden, die ich bereits erwähnte.

Ich neige zu der Annahme, dass der zweite Punkt, der beigebracht werden müsste, um das zweifache Bild des schizophrenen Syndroms zu erklären, in einer Idee liegt, die ich in jedem der vorausgegangenen Berichte ausgedrückt fand, nämlich dass wir den kranken Menschen im schizophrenen Prozeß nicht bloß als Patient betrachten sollten. Wir sollten der aktiven Rolle der Persönlichkeit Aufmerksamkeit schenken, die diesem Auflösungsprozeß unterworfen ist.<sup>6</sup>

Ich denke, dass eine biologische Orientierung des Studiums der Schizophrenie (der wir in der Psychologie für die Einführung des Problems der Spaltung in die empirische Forschung zu danken haben) korrekt war, sofern sie die Rolle der Persönlichkeit bei der Störung betonte, aber sie hatte erklärtermaßen Unrecht, insofern sie die Persönlichkeit selbst unzutreffend verstand, indem sie einen biologischen Begriff des Organismus an die Stelle eines soziopsychologischen Begriffs der Persönlichkeit setzte. Und wenn die moderne Psychologie und Psychopathologie diese eine grundlegende und aus meiner Sicht bedeutende Idee verstehen soll, dass es nicht die Tiefen, sondern die Höhen der Persönlichkeit sind, die für das Verständnis der Störungen und der Reaktionen der Persönlichkeit und für das Schicksal des Bewusstseins eines Individuums entscheidend sind, dann - so scheint mir - dann würde dieses Verständnis, dass die individuellen Reaktionen von den Höhen und nicht von den Tiefen der Persönlichkeit kommen, den Schlüssel zur Entzifferung des zwiespältigen Bildes enthalten, das die Schizophrenie präsentiert.

---

<sup>6</sup> Insbesondere können einige Fälle von Spaltung aus dieser Sicht sehr wohl als Verteidigungsreaktion des Bewusstseins auf den Prozeß der Auflösung und Verschmelzung betrachtet werden